

Subjekts- und Objektskategorien

1. In Toth (2012a, b) hatten wir gezeigt, daß Hausnummern nur auf die Objekte referieren, denen sie als semiotische Objekte anhaften, während Auto-nummern indirekt auf die Autos, direkt jedoch auf den Halter dieser Autos und damit auf Subjekte referieren. Als dritte Art von Nummern hatten wir die Bus-Nummern dargestellt, welche weder auf Objekte, noch auf Subjekte, sondern auf eine Ortskategorie, nämlich eine Fahrstrecke referieren. Die in Toth (2012c) behandelten Nummern von Kleidergrößen nehmen insofern einen speziellen Status innerhalb der ersten beiden Arten von Nummern ein, als sie von subjektiven Subjekten für objektive Subjekte hergestellt wurden und daher sowohl auf Objekte als auch auf Subjekte referieren.

2. Da die Referenz von semiotischen Objekten natürlich primär deren Zeichenanteil betrifft, wäre es natürlich leicht, einfach eine Ortskategorie in die Peircesche Zeichenrelation einzubetten und die Fälle von Subjektreferenz irgendwie in dem (bereits von Peirce überfrachteten) Interpretantenbezug unterzubringen. Diese Lösung ist allerdings so falsch wie überflüssig, denn jedes semiotische Objekt ist natürlich ein sog. konkretes Zeichen (vgl. Toth 2012a), und für dieses ist per definitionem die tetradische Relation

$$KZ = (0.a, (1.b, (2.c, (3.d))))$$

verantwortlich, indem die 0-stellige Relation (vgl. Bense 1975, S. 65 f.) (0.d) für die Qualitäten Q gilt, also die kategorialen Mittel neben den relationalen Mittelbezügen (1.b). Da ferner in Toth (2012d) kategoriale Objekte als Konversen systemischer semiotischer Objektrelationen eingeführt worden waren, vgl. das vollständige (Z, Ω) -System:

$[A \rightarrow I]$	$[I \rightarrow A]$
$[[A \rightarrow I] \rightarrow A]$	$[A \rightarrow [I \rightarrow A]]$
$[[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]$	$[I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]]$
Zeichen	Objekt

so gilt, da eine ontische Qualität natürlich immer eine Teilmenge eines ontischen Objektes ist (es kann, wie Günther einmal treffend bemerkt hatte, in unserer logisch 2-wertigen Welt kein Sein geben, das von Bewußtsein durchwuchert ist, noch kann es umgekehrt Bewußtsein geben, das "Seinsbrocken" enthält), d.h.

$$Q \subset \Omega = [I \rightarrow A] \subset [A \rightarrow [I \rightarrow A]],$$

daß das Objekt Ω damit natürlich seine Qualität Q "verortet", da sie ja ein Teil von ihm ist. Nun gilt jedoch ferner, wie aus dem obigen Schema ersichtlich ist

$$[A \rightarrow [I \rightarrow A]] \subset [I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]],$$

d.h. das Objekt ist seinerseits im Subjekt "verortet", denn es ist ja das Subjekt (Σ), welches, im ontischen Falle, das Objekt wahrnimmt, und, im semiotischen Falle, es zum Zeichen erklärt. Daraus folgt aber mit Transitivität natürlich

$$Q \subset \Omega \subset \Sigma,$$

und damit haben wir, anstatt eine Ortskategorie ad hoc einzuführen, eine Beziehung gefunden, wie wir ohne neue Kategorien Referenzen semiotischer Objekte sowohl auf Objekte als auch auf Subjekte bequem ausdrücken können, denn die hier gewählten Behelfssymbole Ω und Σ brauchen wir gar nicht, da wir ja von den Entsprechungen

$$\Omega = [A \rightarrow [I \rightarrow A]]$$

$$\Sigma = [I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]]$$

ausgegangen waren.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, An der Grenze von Zeichen und semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, An der Grenze von konkreten Zeichen und semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Nummern von Kleider- und Schuhgrößen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Toth, Alfred, Zur Referenz von Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012d

14.3.2012